

**Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer.**

Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht; Prähistorische Staatssammlung München, Museum für Vor- und Frühgeschichte. Hrsg. von Ludwig Wamser in Zusammenarbeit mit Christof Flügel und Bernward Ziegeus. Zabern-Verlag Mainz 2000. DM 98,-.

Der vorliegende Katalog ist das Handbuch zu einer Landesausstellung des Freistaates Bayern, die unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber stand. Diese fand vom 12. Mai bis 5. November 2000 im sog. Loksuppen Rosenheim statt. Ausstellung und Katalog wurden durch das Bayerische Staatsministerium für Forschung und Kultur, den Ernst von Siemens-Kunstfonds und die Kulturstiftung der Länder gefördert. 77 deutsche Einrichtungen (darunter vier aus den Neuen Bundesländern) und 11 ausländische Museen aus acht Ländern stellten Leihgaben zu dieser gewaltigen Ausstellung zur Verfügung. Der 465 Seiten umfassende Text des Kataloges wurde von 63 Autoren, deren Anschriften für Rückfragen auch mitgeteilt werden (S. X), verfasst. Eine ebenso große Personengruppe war an der Ausstellungsorganisation beteiligt. In der Gliederung und in der Autorenwahl konnte man sich auf den 1995 erschienenen Sammelband "Die Römer in Bayern" stützen.

Es war die "erste große Römer-Ausstellung in Deutschland seit über dreißig Jahren", wie Dr. *Edmund Stoiber* im Geleitwort hervorhob (S. XIII). Er sah den hohen aktuellen Wert römischer Funde als "Zeugnisse multiethnischen Zusammenlebens, weltumspannenden Handels und eines entwickelten Rechtssystems". Im Prolog zur Ausstellung definierte der Leitende Direktor der Prähistorischen Staatssammlung *Ludwig Wamser* das Anliegen der Ausstellung als "ersten Versuch einer Gesamtdarstellung des römischen Kulturerbes im wiedervereinigten Deutschland" (S. XV). Auch er bezog sich auf den Europa- und Abendland-Gedanken, da Rom "mit seiner fortgeschrittenen Technik, seinem hohem (sic) Organisationsgrad und seiner das Abendland formenden Schriftkultur noch bis in die Gegenwart hinein nachhaltig wirkt" (S. XV).

Der anspruchsvolle Titel "Römer zwischen Alpen und Nordmeer" (d. h. *Oceanus septentrionalis*) geht auf Tacitus zurück, der allerdings den Norden nur als Okkupationsziel Roms vermerkte. So bleibt der rechtsrheinisch-süddeutsche Raum eigentlicher Schwerpunkt der Ausstellung. Dennoch ist auch der

nördliche Raum durch Beiträge von A. Becker und G. Rasbach, M. Erdrich, J.-S. Kühlbörn, J. Peška, S. v. Schnurbein, M. D. Schön und H.-U. Voß recht gut und mit modernen Ergebnissen vertreten.

Wie die Ausstellung ist auch der Katalog in elf Schwerpunkte gegliedert, die ihrerseits mehrere Unterkapitel aufweisen. Der "thematische Bogen" des Ausstellungskataloges setzt mit der Eroberung des Alpenvorlandes ein. Diesem Kapitel "Okkupation und Frühzeit" ist eine kurze Einführung zur historischen Geographie nördlich der Alpen durch *Karlheinz Dietz* (Würzburg) vorangesetzt (S. 1–9). Er verweist auf die strategische Bedeutung des Alpenraumes nach der Eroberung Galliens, die seine Eingliederung in das Römische Reich seit 16 v. Chr. mehr oder weniger begründete. Dietz behandelt zugleich in Übersichtsform die Germanienfeldzüge unter Augustus, die militärische Sicherung der eroberten Gebiete, den Ausbau der Reichsgrenze an Rhein und Donau, den Limes, die Krise des 3. Jhs. n. Chr. und schließlich die Neuorganisation in der Spätantike.

Der Besetzung des Alpenvorlandes seit 15 v. Chr. und der augusteischen Okkupation widmet sich *Werner Zanier* (München), der dabei Funde des zeitgleichen Opferplatzes vom Döttenbichl bei Oberammergau vorlegt (S. 11–17). Ihm schließt sich *Bernward Ziegeus* (München) an, der den frühkaiserzeitlichen Münzumlauf in Südbayern vorstellt (S. 18–23). Während bis Mitte des 1. Jh. n. Chr. neben römischen noch keltische Münzen in Gebrauch waren, gelangten durch die Stationierung von Truppen römische Münzen aus den Münzstätten Rom, Lugdunum, Vienna usw. nach Bayern. Als allein gültiges Zahlungsmittel setzte sich die römische Münze allerdings erst im 2. Jh. n. Chr. durch. Ergänzend stellt *Gisela Zahlhaas* (München) einen 1994 entdeckten Depotfund aus drei Bronzegefäßen vor (S. 24–26). Mit der "frühen Germanienpolitik" Roms beschäftigten sich J.-S. Kühlbörn, S. von Schnurbein, G. Rasbach und A. Becker. *Johann-Sebastian Kühlbörn* (Münster) stellt die Feldzüge unter Augustus und Tiberius in Nordwestdeutschland in den Jahren 12 v. Chr. bis 16 n. Chr. vor (S. 27–33). Er äußert "gehörige Skepsis" zu der These, "wonach Drusus die vollständige Eroberung der zwischen Rhein und Elbe gelegenen Gebiete verfolgte" (S. 27). Seine Ausführungen stützen sich auf Berichte der antiken Geschichtsschreibung und auf die neuen Grabungsergebnisse.



So konnte der Bau des Militärlagers Oberaden dendrochronologisch in den Spätsommer bzw. Herbst des Jahres 11 v. Chr. datiert werden. Bei der „planmäßigen“ Aufgabe des Lagers unter Tiberius im Jahre 8 v. Chr. wurden sogar die Brunnen vergiftet. In Haltern sind bisher sechs römische Anlagen nachgewiesen. Im Hauptlager war vermutlich die 19. Legion stationiert, die im Jahre 9 n. Chr. vernichtet wurde. Mit der Datierung des Haltern-Horizontes und des Zeithorizontes der Germanicus-Züge der Jahre 14–16 n. Chr., die beide keinen entsprechenden Münz- und Fundhorizont hinterließen, „steht und fällt die Deutung des Fundplatzes Kalkriese als Örtlichkeit der Varusschlacht“ (S. 33).

*Siegmar von Schnurbein* (Frankfurt/Main) beschäftigt sich u. a. mit den augusteischen Stützpunkten Rödgen, Dünsberg und Marktbreit in Mainfranken und Hessen (S. 34–37). Marktbreit liegt rund 280 km zu Wasser von Mainz entfernt. Offenbar war es als Truppenstandort, der die Verbindung nach Böhmen sichern sollte, geplant und wurde zwischen 6 und 9 n. Chr. aufgegeben. Zu diesen Anlagen gehört auch Lahнау-Waldgirmes, das von *Gabriele Rasbach* und *Armin Becker* vorgestellt wird (S. 38–40). Diese Anlage war als ein stadtartiges Zentrum geplant und endete auch 9 n. Chr. Sie spricht für den Auftrag des Varus, „in Germanien zwischen Rhein und Elbe eine Provinz einzurichten“ (S. 37). Reiche Gräber dieser Frühzeit stellen *Jeannot Metzler* aus Goeblingen-Nospelt und *François Reinert* aus Hellingen (beide Luxemburg) vor. Die vier Gräber von Goeblingen-Nospelt wurden 1993 ausgegraben und gehören zu den reichsten Bestattungen des Überganges von der spätkeltischen zur frühromischen Zeit.

Ein umfangreicher Komplex an Beiträgen ist dem „Militär und Limes“ gewidmet. Hier behandeln *Thomas Fischer* (Köln) „Die römische Armee als Wirtschaftsfaktor“ (S. 49–52) und *Jochen Garbsch* (München) römische Paraderüstungen (S. 53–57). Es folgen die mit informativen Karten ausgestatteten Beiträge von *Claus-Michael Hüssen* (Ingolstadt) und *Egon Schallmayer* (Saalburg) zum Limesbau. Hüssen weist auf Auxiliar- und Kleinkastelle sowie auf die nur kurzzeitig belegten Anlagen von unterschiedlichem Aussehen und Größe und stellt die Anlagen von Hüfingen und Oberstimm vor (S. 58–63). Schallmayer behandelt den Limes in Obergermanien und Raetien bis zum Ende des 2. Jhs. n. Chr. (S. 64–74). Dazu legt er neue Forschungsergebnisse vor, die ein Überdenken der bisherigen Zeitansätze zum Li-

mesbau ermöglichen. Die Vorverlegung des Limes z. B. wurde bisher zwischen 148 und 161 n. Chr., im allgemeinen um das Jahr 155 n. Chr. datiert. Jedoch sprechen neue Funde und ein Dendro-Datum für eine Datierung der Vorverlegung zwischen 159 und 161 n. Chr. *Bernd Steidl* (München) wendet sich dem speziellen Kapitel des sog. Limesfalls zu (S. 75–80). Er korrigiert diese frühere Ansicht und interpretiert die Verluste der obergermanisch-raetischen Limesgebiete als einen „jahrzehntelangen und vielschichtigen Prozeß“ (S. 75). Es war besonders die Krise des römischen Reiches im 3. Jh. n. Chr. und der ständige Abzug römischer Truppen, die den Germanen seit 235 n. Chr. Einfälle ermöglichten. Schließlich veranlasste Aurelian (270–275 n. Chr.), „das Limesgebiet zu räumen und das Land einwandernden oder gezielt angesiedelten Alamannen zu überlassen“ (S. 79).

Eine größere Anzahl der Beiträge steht unter dem Motto „Ziviles Leben in der Provinz“. Dabei werden in erster Linie Städte und Verwaltungszentren vorgestellt. Es beginnt mit *Gerhard Weber* (Kempten), der eine interessante Analyse des römischen Holz- und Steinbauwesens gibt (S. 81–87). Er stützt sich dabei auf Ergebnisse von Großbauten in Cambodunum, Damasia (?) und Vitudurum. Weber ergänzt seine Ausführungen durch eine moderne Betrachtung des bereits 1885/86 in Cambodunum untersuchten Forums, das das bauliche Zentrum der Stadt darstellte (S. 95–97). Diesem Aufsatz folgt eine Reihe von Beiträgen, die sich mit wichtigen römischen Städten beschäftigen. Dazu gehört die Untersuchung von *Lothar Bakker* (Augsburg), der die beeindruckende Entwicklung von Augusta Vindelicum „vom römischen Garnisonsort zur Hauptstadt Raetiens“ vorlegt (S. 88–94). *Britta Rabold* (Stuttgart) beschäftigt sich mit den Civitashauptorten und Municipien im rechtsrheinischen Obergermanien, deren Erforschung bis in den Humanismus zurückreicht (S. 98–103). Dazu gehören Rottweil (Arae Flaviae), Ladenburg (Lopodunum), Heidenheim/Brenz, Baden-Baden (Aqua), Wiesbaden (Aqua Mattiacorum) usw. In einer gesonderten Studie beschäftigt sich *Hans-Joachim Schalles* (Xanten) mit der Colonia Ulpia Traiana bei Xanten (S. 104–107). Nur ein Beitrag ist dem ländlichen Siedlungswesen gewidmet. So untersucht *Ingrid Jütting* (Köln) die wirtschaftlichen Grundlagen der dorffartigen Ansiedlungen (vici), die am Beispiel der villa rustica von Hechingen, Treuchtlingen oder Otrang beschrieben werden (S. 108–114).



Unter der Thematik "Handel und Handwerk" sind verschiedene Beiträge angeordnet, die sehr komprimiert mit weiterführender Literatur verfasst wurden und einen guten Überblick ermöglichen. Es sind die Aufsätze von *Hans-Jörg Kellner* (München) mit dem gesamten römischen Münzwesen (S. 115–123), *Christof Flügel* (München) mit der Bronze- und Eisenverarbeitung (S. 124–128), *Wolfgang Gaitzsch* (Titz) mit den Schmieden und Schreibern (S. 129–132), *Andrea Rottloff* (Gersthofen) mit der Glasherstellung (S. 133–137), *Helmut Bernhard* (Speyer) mit der Terra Sigillata (S. 138–141), *Wolfgang Czysz* und *Gabriele Sorge* (Thierhaupten und München) mit dem Töpferdorf Rapis (S. 142–144), *Astrid Böhme-Schönberger* (Mainz) mit Tracht, Tuchhandel und Leinenwaren (S. 145–149), *Carol van Driel-Murray* (Amsterdam) mit dem römischen Schuhwerk (S. 150–154) und *Brigitte Steinmann* (Haar) mit der Korbflechterei (S. 155–158).

Drei Beiträge behandeln die Thematik "Tod und Jenseits". So beschäftigt sich *Marion Witteyer* (Mainz) mit dem Totenbrauchtum am Beispiel der Gräberstraße von Mainz-Weisenau (S. 159–165). Dazu gibt sie eine methodische und forschungsgeschichtliche Einführung. *Hans Ulrich Nuber* (Freiburg) stellt die Untersuchung der Nekropole von Wehringen bei Augsburg vor, bei der sogar das Grab eines Arztes freigelegt wurde (S. 166–170). Abschließend legen *Jörg Lindenthal* und *Vera Rupp* (beide Friedberg) reiche Villengräber in der Wetterau vor (S. 171–176). Das Oberkapitel "Mensch und Umwelt" wird gleichfalls mit drei Aufsätzen behandelt. *Peter Schröter* (München) gibt eine "Anthropologie der Römerzeit" und vergleicht sie mit dänischem Fundgut (S. 177–181). Er vergleicht dabei die Brandgräberfelder von Stettfeld bei Karlsruhe und Süderbrarup bei Schleswig und stellt große Ähnlichkeiten beider Populationen fest. Er lehnt es ab, Langschädeltypen als germanisch zu bezeichnen. Man findet diese auch bei den Kelten. Die Haustierhaltung der Römer wird durch *Joris Peters* (München) vorgestellt (S. 182–187). *Bärbel Hanemann* (Speyer) gibt eine kurze Vorlage zum Weinbau und der Produktion von Traubenmost (S. 188–192).

Unter dem Motto "Germanen. Freunde und Feinde" stellen M. Erdrich, H.-U. Voß und J. Peška den angrenzenden germanischen Raum vor. *Michael Erdrich* (Amsterdam) beschäftigt sich mit der römischen Germanienpolitik im 1. Jh. n. Chr. (S. 193–196), *Hans-Ulrich Voß* (Berlin) stellt erstmalig das reiche

"Fürstengrab 9/1995" von Hagenow in Westmecklenburg (S. 197–200) und *Jaroslav Peška* das "Königsgrab" von Mušov in Südmähren vor (S. 201–206).

In einem weiteren Kapitel wird die "Spätantike Grenzverteidigung" mit Beiträgen von *Thomas Fischer* zu den germanischen Provinzen in der Spätantike (S. 207–212), *Michael Mackensen* (München) zur Provinz Raetia in der Spätantike (S. 213–218) und *Thomas Schmidts* (München) zu den Germanen im spätrömischen Heer (S. 219–226) erfasst.

Unter der Thematik der nun verstärkt einsetzenden "Römisch-Germanischen Kontakte" behandeln *Michael Erdrich* die römische Germanienpolitik in der mittleren Kaiserzeit (S. 227–230) und *Matthias D. Schön* (Bad Bederkesa) die germanischen Holzmöbel von der Fallward bei Cuxhaven (S. 231–235).

Das Thema "Kult und Religion" erfassen drei Beiträge, von *Michael Altjohann* (Köln) zu den einheimischen Kulturen (S. 237–240), *Ingrid Huld-Zetsche* (Frankfurt/Main) zu den orientalischen Kulturen (S. 241–245) und *Michael J. Klein* (Mainz) zu den Staatsgöttern, zu Kaiserkult und Christentum (S. 246–254).

Im wichtigen Kapitel "Transport und Verkehr" schreiben *Helmut Bender* (Passau), der den römischen Straßen- und Reiseverkehr vorstellt (S. 255–263), und *Olaf Höckmann* (Mainz) mit einer Vorlage der Schifffahrt zwischen Alpen und Nordsee (S. 264–268).

Dem römischen Kunsthandwerk sind zwei Beiträge gewidmet. So untersuchen *Renate Thomas* (Köln) die Wandmalerei und die Mosaiken in den Provinzen nördlich der Alpen (S. 269–275) und *Johannes Eingartner* (Augsburg) die römische Plastik in Deutschland (S. 276–280).

Unter dem Oberbegriff "Römische Alltagskultur" sind die Beiträge von *Jörg Heiligmann* (Konstanz) zur Freizeitgestaltung der römischen Gesellschaft (S. 281–286) und zu den öffentlichen und privaten Inschriften von *Hartmut Wolff* (Passau) zusammengefasst (S. 287–294).

Zum "Römischen Erbe" verfasste der Wissenschaftshistoriker *Helmut Zedelmaier* (München) den Beitrag "Die Antike in Mittelalter und Neuzeit. Von der



Präsenz zur Historisierung" (S. 295–299). Er weist u. a. auf die Präsenz des Römischen Reiches in der Kaiseridee der deutschen Könige im Mittelalter (etwa Otto I.). Mit und in der Renaissance wurde ein neues Verhältnis zur Antike erreicht. Die Antike wurde als ein Modell verstanden, das der kulturellen Erneuerung dienen sollte. Das Vorbild der Antike hielt sich bis zum 19. Jh. Seitdem steht sie im "Schatten der Moderne" (S. 299). *Jürgen Obmann* (Köln) bemüht sich anschließend um "Aspekte der provinzi-alrömischen Archäologie" (S. 300–303). Dabei geht er bis zur Entdeckung der Germania des Tacitus im Jahre 1425 zurück und stellt zahlreiche unbekannte forschungsgeschichtliche Daten zusammen.

Dem Herausgeber war anscheinend als würdiger Abschluss des Katalogbandes ein Kapitel "Archäologie und Naturwissenschaften" wichtig. Hier stellten *Christof Flügel*, *Gerwulf Schneider* (Berlin) und *Ursula Wagner* (München) die wichtigen Arbeitsaufgaben und -möglichkeiten zusammen (S. 304–310).

Es folgt nun der eigentliche Katalog der Ausstellung mit kurzen Texterklärungen und vielen, z. T. ganzseitigen Farbabbildungen, die zugleich einen Einblick in den Aufbau der Präsentation geben. Verschiedene Karten auf den Seiten 440 und 441 suggerieren einen römischen Europa-Gedanken bis hin zur Europäischen Union (Stand Dezember 1999). Ein zentrales und zugleich umfangreiches Literaturverzeichnis schließt sich auf den Seiten 442–461 an. Der Band schließt mit einer Zeittafel und Kurzbiographien der antiken Autoren.

Dem Herausgeber Ludwig Wamser und den Autoren ist für dieses hervorragend angelegte Werk sehr zu danken, da es zugleich Handbuch-Charakter bis auf weitere Zeit haben wird.

Prof. Dr. Achim Leube

